Neue Freie Presse

25/IV. 1917

124

Die wirtschaftliche Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Von Alfred G. Escher.
Mitglied des österreichischen Herrenhauses.

— 23. April.

An die geehrte Redaktion der „Neuen Freien Presse" in Wien.

Der Aufforderung, Ihrem geschätzten Blatte einen Artikel über die Ergebnisse der von den wirtschaftlichen Verbänden Oesterreichs, Ungarns und Deutschlands in Berlin veranstalteten Tagung einzuschicken, entspreche ich hiemit gern, wobei ich aber bemerken möchte, daß mir das Verhandlungsprotokoll noch nicht vorliegt, ich daher nur die im allgemeinen gewonnenen Eindrücke wiederzugeben in der Lage bin.

Ich will mit folgender Feststellung beginnen: Der Eindruck bei allen Teilnehmern ging dahin, es sei bei dieser fünften Tagung ein großer Schritt nach vorwärts zur Lösung der Aufgabe gemacht worden, eine Formel zu finden für Abmachungen, welche den Interessen der beteiligten Staaten in gleichem Ausmaße in allen wirtschaftlichen Belangen unter Rücksichtnahme auf begründete bestehende besondere Verhältnisse Rechnung tragen. Zu diesem Ziele zu gelangen, war das Bestreben der Referenten und aller Redner, und auch die Erklärungen der Regierungsvertreter bekundeten ein Entgegenkommen, welches zu den besten Hoffnungen berechtigt. Der Gesamteindruck läßt sich dahin präzisieren, es sei der beste Wille vorhanden, den Weg zur Verständigung zu finden.

Die der Vollversammlung vorgelegte Resolution wurde angenommen. Dieselbe betont eine langbefristete Vertragsdauer, auf gemeinsame Prinzipien gestellte und in den Richtlinien gleichgeartete Handelsverträge und Beziehungen zum Auslande, Tarifgleichhaltung unter Berücksichtigung jeweiliger besonderer Bedürfnisse und Verhältnisse.

In der Frage des gegenseitigen Wirtschaftsverkehres wäre die vollständige Beseitigung der Zwischenzölle und Gleichstellung der Außenzölle das Ideal, doch müsse vorerst bei der großen Verschiedenartigkeit der Gestehungskosten, der Rohstoffbeschaffung, der Aufnahmsfähigkeit usw. davon abgesehen werden, es könne aber möglich sein, in sukzessive zur Betätigung gelangenden Ausgleichungen Annäherungen zu erzielen, welche im Verlaufe der Zeit den Vorteilen einer Gemeinsamkeit nahekommen könnten.

Lebhafter Ausdruck wurde dem Gedanken der gemeinsam zu erzielenden Herstellung der Währung verliehen.

Es sei ferner auf eine Vereinfachung des Wirtschafts- und Verkehrsrechtes der verbündeten Staaten hinzuwirken.

Ein einheitliches Vorgehen solle auch für die Uebergangswirtschaft gesucht werden.

Die Behandlung aller dieser Fragen müsse deren Uebergang in das Stadium der Verhandlungen vorbehalten bleiben, wobei, wie bereits bemerkt, die deutsche Regierung die Geneigtheit weitgehenden Entgegenkommens bekundete.

Ferner soll auf die beiden östlichen Kriegsverbündeten, Bulgarien und die Türkei, im Wirtschaftsbunde Bedacht genommen und es müssen Feststellungen getroffen werden, welche den Austauschwerten der Agrarprodukte dieser Länder mit unseren industriellen Erzeugnissen billige Rechnung tragen sollen. Wohin die verfehlte Handelspolitik gegenüber Serbien uns geführt hat, ist in aller Gedächtnis; solche Fehler dürfen nicht wiederkehren.

Das ausgezeichnete Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Beurle fand ungeteilte Zustimmung der Versammlung. Aus den lichtvollen Ausführungen des Referenten ist der Hinweis auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung Triests für Oesterreich als dessen Reichshafen besonders bedeutungsvoll, zumal Triest nach dem wirtschaftlichen Zusammenschlusse mit dem Deutschen Reiche auch für dieses an Wichtigkeit gewinnen werde. Deshalb wird die Notwendigkeit hervorgehoben, Triests Verkehr in das Wirtschaftsprogramm aufzunehmen und ihn dem der konkurrierenden italienischen Häfen entgegenzuhalten.

Die politische und wirtschaftliche Erschließung des östlichen Mittelmeerbeckens vom Isonzo bis zur syrischen Küste kann nur auf einer starken Basis im Mutterlande an der Adria fußen. Diese muß kräftigst ausgestaltet werden, dann wird sie in ihren Einflüssen und Zielen wirkungsvoller sein als der Zug des Verkehres auf dem Binnenlandwasserwege der Donau. Der Besitz des mittelländischen Wasserbeckens, welches die Küsten dreier Weltteile bespült und sie unter sich verbindet, ist von jeher das unstrittene Ziel jeder Weltherrschafts- und Weltwirtschaftspolitik gewesen und wird es immer bleiben. Nun zeigt sich uns die nahegerückte Möglichkeit, auf diesem Gebiete festen Fuß zu fassen, dem englischen Monopol des Suezkanals an den Leib zu rücken, demselben ein Ende zu bereiten und freie Bahn nach dem fernen Osten und Süden zu gewinnen.

Triest ist seit einem halben Jahrtausend unter Habsburgs glorreichem Zepter mit seinem Hinterlande vereinigt. Beide Teile sind aufeinander angewiesen; daraus entsprang die Erkenntnis der Notwendigkeit, den Schwierigkeiten, welche die topographische Gestaltung des Platzes dem Verkehre entgegenstellte, durch besondere Vorkehrungen zu begegnen. Diese wurden, wenn auch verspätet, ergriffen; sie haben für den großen Aufschwung, den seitdem der Verkehr und die heimische Schiffbauindustrie für Handels- und Kriegszwecke genommen haben, sich als zweckdienlich bewährt, um so mehr werden sie dem erweiterten Wirtschaftsverbande nach dem Friedenschlusse zugute kommen.

Keineswegs teile ich die von mancher Seite geäußerte Ansicht, es werde der Donauwasserweg mit seinen Kanälen dem Verkehr über den eigenen Seehafen an der Adria Abbruch tun. Beide Verkehrswege können nicht nur nebeneinander bestehen, sie werden bei einer gesunden Verkehrs- und Tarifpolitik sich wechselwirkend ergänzen können. Bis aber die Milliarden beanspruchende gründliche Systemisierung des Flußweges Tatsache geworden sein kann, wird noch viel Wasser durchs Donaubett fließen müssen. Darum ist es dringend notwendig, das Vorhandene auf das beste auszurüsten für den wirtschaftlichen Kampf, den uns unsere Feinde aufnötigen werden. Jede Mitarbeit zur Ausgestaltung der wirtschaftlichen Macht an der Adria, die uns der Zuzug von jungen Kräften und Kapital aus dem Hinterlande bringen wird, wird in Triest willkommen sein und den gemeinsamen großen ökonomischen Interessen dienen.

Mit dem Ausdrucke besonderer Hochschätzung zeichne ergebenst

Alfred Escher.